Werk

Titel: Akademien und gelehrte Gesellschaften

Ort: Braunschweig

Jahr: 1912

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0027|LOG_0035

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Verf. die scheinbar der Tropismentheorie widersprechenden Beobachtungen, wie sie z. B. Jennings an Infusorien gemacht hat. Bei höher organisierten Tieren ist es das assoziative Gedächtnis, das regulierend wirkt und die Tropismen „überlagert".

Somit wären es nicht die Tropismen selbst, die der Anpassung oder der Selektion unterliegen, sondern im Gegenteil die die Wirkung der Tropismen einschränkenden Faktoren. Die Tropismen sind auch durchaus nicht zu allen Zeiten in gleicher Weise wirksam. Bei manchen Tieren sind sie nur in der Jugend, bei anderen in bestimmten Entwickelungsstadien erkennbar, in sehr vielen Fällen zeigen sie sich abhängig vom „physiologischen Zustand" des betreffenden Tieres. Dieser verschiedene „physiologische Zustand" wird einmal durch die Vorgänge der Ernährung und des Stoffwechsels, in vielen Fällen aber auch durch den größeren oder geringeren Wassergehalt der Gewebe bedingt. All diese wechselnden Einflüsse können dann den Eindruck hervorrufen, als ob das Tier willkürliche Wahlhandlungen vornimmt, während in der Tat die Handlung automatisch erfolgt. Die Begriffe „Wille" und „Bewußtsein" wünscht Verf. aus der Tierpsychologie verschwinden zu sehen, da sich das Vorhandensein eines Bewußtseins objektiv nicht erweisen läßt. Ebenso seien die Worte Instinkt und Intelligenz nur geeignet, Unklarheit zu stiften. Der Instinktbegriff sei ein Erbe des Mittelalters und sollte nicht weiter beibehalten werden, da — wie Verf. an Beispielen aus der Literatur zu erweisen sucht — die Biologen und Psychologen sich über den Inhalt desselben durchaus nicht einig seien. Verf. redet daher weder von Instinkt noch von Intelligenz, sondern von Psychismus, und nimmt diesen überall dort an, wo ein reicheres assoziatives Gedächtnis erweisbar ist. Assoziation einfachster Art sei schon bei niederen Tieren erkennbar, ein reicheres Assoziationsvermögen dagegen trete erst im Stamm der Arthropoden, bei den höheren Insekten und Crustaceen auf, wohl im Zusammenhang mit feineren Differenzierungen im Hirnsystem, und mit der Ausbildung höher entwickelter Augen. Dem Sehvermögen schreibt Verf. einen wesentlichen Einfluß auf die Vervollkommnung der Assoziation zu, „die Intelligenz der Tiere wäre demnach eine Sehintelligenz". Bei den Wirbeltieren endlich, namentlich den höheren Klassen derselben, sei in dem Gehirn ein besonders hochentwickelter Assoziationsapparat vorhanden.

Was nun die Entwickelung der psychischen Fähigkeiten angeht, so ist Verf. der Meinung, daß die von Darwin und seinen Anhängern angenommene allmähliche schrittweise Entwickelung nirgends erweisbar sei, im Gegenteil, es bestehe in der Natur ein „Abscheu", ein Kampf gegen Veränderungen; nur schwer, und in Form einer Revolution trete wirklich Neues ein. Ja, Verf. erklärt abändernde, mutierende Formen geradezu für krankhaft. So sei wahrscheinlich auch das die Vervollkommnung der Assoziation bedingende hochentwickelte Sehorgan der Insekten zu einer bestimmten Zeit fertig, nicht als Ergebnis schrittweiser Vervollkommnung entstanden, auch das Gehirn der Säugetiere sei eine solche „revolutionäre" Erwerbung, und durch eine plötzliche Mutation trat auch der Mensch in die Erscheinung „mit seinem von Anfang an hypertrophischen Gehirn — ein Ungeheuer, das durch seine Ideen die Tierwelt zu beherrschen begann".

Dies die kurze Skizze des Entwickelungsganges, wie ihn der Verf. sich vorstellt. In die Darstellung sind noch mancherlei andere Erörterungen eingeflochten, so z. B. über rhythmische Lebenserscheinungen — die übrigens auf botanischem Gebiete schon lange in viel größerer Zahl bekannt sind, als der Verf. sie hier anführt —, über Trägheit und Spontaneität, über Finalität u. dgl. m. Es fehlt dem Buche nicht an originellen und anregenden Gedanken, aber wenn der Verf. demselben „als neu" die Eigenschaft zuschreibt, daß es den wirklich wissenschaftlichen Boden nie verlasse, so wird er hier wohl seinen Vorgängern ebensowenig gerecht, als wenn er z. B. die Gebrüder Cuvier als „die großen Verzögerer des Fortschritts" bezeichnet. R. v. Hanstein.

Julius Baumgartner: Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs. VI: Studien über die Verbreitung der Gehölze im nordöstlichen Adriagebiete. 29 S. Lex. 8°. Mit 3 Kartenskizzen im Text. Abhandl. der K. K. Zool.-botan. Gesellschaft in Wien. Bd. 6. (Jena 1911, Gustav Fischer.) Preis 1,20 ℳ.

Die Arbeit behandelt die Vegetationsverhältnisse der Quarnerischen Inseln, besonders von Arbe, Veglia, Curzola, Meleda, Lagosta, Lissa. Interessant sind die großen Unterschiede der Vegetation der benachbarten Inseln Arbe und Veglia. Die Flora der von der rauhen Bora durchbrausten Insel Veglia trägt einen Charakter, der mit seinen ausgedehnten Gehölzen sommergrüner Eichen, Ulmen, Hartriegelsträucher und Schlehdorn mit massenhaften Beständen von Primula acaulis ganz an mitteleuropäische Verhältnisse erinnert. Ganz anders ist die echt mediterrane Flora der vor der Bora geschützten Insel Arbe mit ihren immergrünen, kräftigen Eichen und den prächtig entwickelten, arten- und farbenreichen Macchien, deren Hauptbestandteile außer Quercus ilex, Arbutus, Pistacia lentiscus, Myrtus, Erica arborea, Juniperus oxycedrus und mannigfaches Dorngestrüpp sind. Reich an sehr interessanten Arten ist die Moosflora Arbes; vor allem der Wald von Capo Fronte stellt eine wahre bryologische Fundgrube dar. Unter der Farnflora ist besonders erwähnenswert das seltene Scolopendrium hybridum, das in der Stadt auf altem Gemäuer und in der Umgebung von Arbe in grottenartigen Höhlungen hier und dort vorkommt.

Die Angabe des ursprünglichen Vorkommens von Buxus sempervirens bei Arbe führt der Verf. auf eine mißverständliche Auffassung der im Gebiete der Quarnerischen Inseln üblichen Bezeichnung „bosco sempreverde" für „Macchie" zurück. Nach ihm ist Buxus sempervirens für ganz Dalmatien als wildwachsend zu streichen.

Die vier süddalmatinischen Inseln Curzola, Meleda, Lagosta und Lissa tragen eine durchaus mediterrane Vegetation, in der die Macchie als tonangebende Formation herrscht. E. Ulbrich.

E. Vogel: Taschenbuch der Photographie. Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. Bearbeitet von Paul Hanneke. Mit 160 Abbildungen, 24 Tafeln und einem Anhang von 21 Bildvorlagen. 26./28. Aufl. VIII u. 335 S. (Berlin 1911, G. Schmidt.) Preis 2,50 ℳ.

Vogels Taschenbuch-Leitfaden der Photographie erscheint fast in jedem Jahr in neuer Auflage, und die neueste Ausgabe trägt die Aufschrift Jubiläums-Auflage, 92. bis 100. Tausend. Das kleine Werk hat sich schon lange Zeit als zuverlässiger Wegweiser der praktischen Photographie bewährt, und der Herausgeber trägt Sorge dafür, daß bei den Neudrucken immer alle Fortschritte und Neuerungen von Wert Berücksichtigung finden.

Krüger.

Akademien und gelehrte Gesellschaften.

Akademie der Wissenschaften in Wien. Sitzung am 30. November. Herr Serge Sokoloff in Moskau übersendet ein Manuskript, welches seine neuen Untersuchungen über regelmäßige Beziehungen zwischen den großen Halbachsen der Umlaufsbahnen der Planeten enthält. — J. Hann übersendet eine Abhandlung: „Ergebnisse aus Dr. E. Glasers meteorologischen Beobachtungen in San'â (Jemen)". — Prof. E. Müller in Wien übersendet eine Arbeit: „Eine Abbildung krummer Flächen auf eine Ebene und ihre Verwertung zur konstruktiven Behandlung